

Nachruf für Axel Hübner

1941 - 1995



den Herbert Swoboda während der Trauerfeier am 20. Oktober 1995 auf dem Frankfurter Hauptfriedhof gehalten hat.

Und geh um den Berg, geh behutsam,
und betritt es leise,
das friedvolle Tal,
wo das Herz des Kristallbergs
schlägt.

(aus einem indianischen Gedicht)

Mein Name ist Herbert Swoboda. Barbara, Janis und Lada Hübner haben mich gebeten, die Feier der Beerdigung von Axel Hübner durchzuführen. Als Freund und Kollege von Axel erfülle ich diesen Wunsch gern und werde versuchen, sein Leben und Wirken in der gebotenen Kürze und Prägnanz darzustellen. Eingerahmt wird die Totenfeier von zwei Lieblingsliedern Axel Hübners: "Ich komme schon durch manche Land" (Text: Goethe, Melodie: Beethoven), und dem altrussischen Lied "Wanderer, lobe den Herrn".

Danach ziehen wir zum Grab, wo letzte Grußworte gesprochen werden können. Die gemeinsame Feier am Grab endet mit dem Lied "Zug der Schwäne". Der Text wird am Hallenausgang verteilt. Danach kann sich jeder individuell von Axel Hübner verabschieden.

Wer möchte, ist noch zu einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen im BDP-Konferenzraum in Bornheim, Baumweg 10 eingeladen. Die Wegbeschreibung ist auf dem Liedblatt. Zur Erinnerung an Axel findet am Sonntag, 19. November um 17 Uhr ein Singabend im Baumweg 10 statt.

Axel Hübner wurde am 14. Februar 1941 als drittes Kind der Eheleute Hilde und Otto Hübner in Berlin geboren. Nach einem kurzen Aufenthalt in Kehlheim/Bayern zog die Familie Anfang der 50er Jahre nach Darmstadt, wo Axel dem BDP-Horst "Hohe Tanne" beitrug. Nach Schule und Abitur leistete er seinen Militärdienst als Funker ab und studierte in Frankfurt und Marburg Germanistik, Pädagogik, Politologie und Philosophie bei Abendroth und Adorno. 1968 heiratete er Barbara Vogel und am 23. September 1971 wurde der Sohn Janis geboren. Axel Hübner war nach Abschluß des Studiums zunächst Referent für Politische Bildung beim Hessischen Jugendring, beendete dann seine Lehrerausbildung als Referendar am Gymnasium in Königstein und wurde 1971 für das Fach Pädagogik an die Fachhochschule Frankfurt berufen. Dort wirkte er bis zu seinem plötzlichen Tod durch Lungenkrebs am 13. Oktober 1995.

54 Lebensjahre waren ihm bestimmt, die er weidlich genutzt hat, um ein engagiertes und intensives Leben zu führen, dessen Fülle sich kaum unter ein Dach bringen läßt:

- Axel, der jugendbewegte Pfadfinderführer
- Axel, der Jugendpolitiker
- Axel, der Familienvater
- Axel, der politisch Engagierte
- Axel, der Kollege und Fortbildungsdozent der hessischen Abenteuerspielplatzpädagogen
- Axel, der Lehrer
- Axel, der Handwerker und Praktiker

Zu jedem der Spiegelstriche gäbe es stundenlange Ausführungen zu machen.

Gehen wir es anders an. Drei Blumen geben wir ihm auf seinem Weg mit:

- den blauen Rittersporn
- die weiße Lilie
- die grün-gelbe Sonnenblume

Der Rittersporn steht für Don Quichotte, eine seiner literarischen Lieblingsfiguren, der den alten Tugenden der Ritterlichkeit auch dann die Treue hält, wenn der Wind und der Zeitgeist ganz anders wehen. Für Axel bedeutete dies ein zorniges Eintreten gegen Ungerechtigkeit und Unterdrückung.

Geprägt vom Gegensatz zu seinem Vater, der aktiver Nazi war, galt das Hauptaugenmerk wie vielen seiner Generation der Analyse des deutschen Faschismus, und sein Kampf ging gegen jedes Aufkommen neofaschistischer Tendenzen. So wurde ihm Adornos "Erziehung nach Auschwitz" zu seinem pädagogischen Credo, sinngemäß: "Alle Erziehung ist darauf auszurichten, daß sich die Barbarei nicht wiederhole". Seine theoretische Auseinandersetzung mit den Entstehungsprozessen von Aggression hängt damit ebenso zusammen wie seine intensive Befassung mit den jugendlichen Fußballfans. Nebenbei bemerkt: Sein Enthusiasmus für die Welt des Fußballs kam natürlich auch durch seinen aktiv fußballspielenden Sohn Janis zustande. Sein Eintreten für die Schwachen und sozial Benachteiligten wird auch deutlich in seiner Kampagne gegen die geschlossene Unterbringung von Heimzöglingen in Hessen. Das sind nur einige Beispiele von vielen.

Auf der Suche nach einer besseren Gesellschaft erschien ihm der Sozialismus als Utopie erstrebenswert. Mit Entschiedenheit verurteilte er jedoch beispielsweise die Niederschlagung des Prager Frühlings durch die Invasionsarmeen der "sozialistischen Bruderländer". Prag kannte er zudem besonders gut, hatte er es doch im Rahmen einer politischen Kundschaft des BDP

Hessen erkundet und sich während seines Germanistikstudiums ausführlich mit den deutschen Prager Schriftstellern auseinandergesetzt, besonders mit Gustav Janouch und Kafka. Bei allem Engagement lehnte er radikale Lösungswege ab. Er brachte sich zwar als Person stets voll ein (mir fällt eine Szene ein, wo er aus einer Sitzblockade an der Startbahn West von den Vollzugsbeamten buchstäblich an den Haaren vom Platz gezerrt wird), war sich aber klar, daß Veränderungen nur durch gebündelte, also organisierte Kraftanstrengungen möglich sind. So war er zu Beginn der Studentenbewegung bei den Darmstädter Jusos aktiv, zog sich dann, enttäuscht von der SPD-dominierten Regierung, die beispielsweise Andersdenkende mit Berufsverbot belegte, zurück, um sich lange Jahre im Sozialistischen Büro zu engagieren. Als sich die GRÜNEN als linke Alternativpartei zur SPD entwickelten, gehörte er zu den Mitbegründern in Frankfurt und wirkte bis zuletzt - soweit es ihm möglich war - bei der Stadtteilgruppe Nordend mit. Fast unnötig zu erwähnen, daß Axel selbstverständlich Gewerkschaftsmitglied war.

Bei aller inhaltlichen Auseinandersetzung war Fairness eine seiner Tugenden. Immer suchte er den Menschen hinter der politischen Überzeugung, versuchte, andere Motive zu verstehen, versuchte zu vermitteln. Der andere war kein Feind, sondern Gegner, wie scharf auch immer Argumentation und Polemik sein mochten. Schläge unter die Gürtellinie gab es nicht, und er hat nie verstanden und akzeptiert, wie Jugendliche nach einem Zweikampf den schon besiegt am Boden Liegenden noch mit den Schuhen treten können. Freilich hat er in den letzten beiden Jahren auch mit der Rolle des Don Quichotte kokettiert, als es etwa darum ging, ein havariertes Boot von der BDP-Insel zu bergen, wofür er weder Zeit noch Geldausgaben scheute, um es schließlich ganz aufzugeben und zu verlieren.

Die zweite Blume im Gesteck ist die Lilie. Sie steht für die Pfadfinderei. Der Refrain eines alten Pfadfinderliedes heißt: "Wir sind die Ritter der neuen Zeit, in Sturm und Gewitter allzeit bereit". Heute hört sich das lächerlich an. Trotzdem hatte Axel die geforderte Hilfsbereitschaft verinnerlicht, und sie wurde eine seiner Wesenszüge. Wer als Studentin oder Student bei ihm seine Diplomarbeit schrieb, konnte sicher sein, sowohl fachlich als auch menschlich die beste Unterstützung zu erfahren. Nicht selten hat er sich intensivst um einzelne Menschen gekümmert, die durch persönliche Krisen aus der Bahn geworfen worden waren. Letztes Beispiel: Der geglückte Versuch, einem aus der Psychiatrie entlassenen jungen Mann eine Sozialwohnung für 1000,- DM Beihilfe einzurichten und zu renovieren. Oder eines seiner Glanzstücke: Die Sanierung des Jugendhofs Bessunger Forst in den späten 70er Jahren, der baulich völlig marode und finanziell total überschuldet war, heute ein Schmuckstück und beliebter Tagungs-ort für Kinder und Jugendliche.

Aber auch die Begeisterung für das selbstgesungene Lied, am liebsten in der Gruppe und am Lagerfeuer, kommt aus der Pfadfinderei. Das planvolle und pragmatische Vorgehen, um Probleme auch handfest zu lösen, stammt auch daher. Einer von Axels Standardsätzen: "Wie gehn wir jetzt da am besten strategisch vor?" und zum Schluß: "So wird's gemacht!" Sein Bestreben, alles möglichst stilvoll zu arrangieren, eine angenehmen Atmosphäre zu schaffen, kommt eher aus der bündischen Tradition der deutschen Jugendbewegung. Zeugnisse solcher Gestaltungswünsche lassen sich vielfach finden:

- als selbst gestaltete Datscha in der Rhön, sein Refugium und manchmal seine Fluchtburg, wenn er das Alleinsein brauchte
- als Stellwände des Freinet-Raumes und Totempfähle in der Fachhochschule
- in der Grundkonzeption des Abenteuergeländes Bockenheim
- und nicht zuletzt in seinen Indianerkanus, die er zusammen mit Studentinnen und Studenten gebaut hat und die immer stilvoller und perfekter wurden.

Fast selbstverständlich, daß er bei den Pfadfindern auch in Leitungspositionen tätig war, als Landesvorsitzender in Hessen und bei stürmischsten Gegenwinden und schwerster See das BDP-Schiff als Kapitän (Bundesvorsitzender war er 1971) in den Zeiten der Studentenbewegung steuerte. Daß damals ein Teil der Mannschaft abmusterte, hat ihn zwar zeitlebens beschäftigt, aber im Kurs nicht beirrt.

Ein kollektiver Versuch, Elternsein mit der organisierten Jugendarbeit im BDP zu verbinden, war die Gründung des Schülerladens Spohrstraße. Als sich dieser nach langen Jahren erfolgreichen Wirkens auflöste, gründete Axel zusammen mit StudentInnen das Projekt Abenteuerlande Bockenheim und begleitete es mit Rat und Tat bis zur völligen Eigenständigkeit.

Zuletzt galt sein Engagement der BDP-Stadtgruppe Frankfurt, wo er noch eine Kanubaugruppe in die Wege leitete, die sich in den nächsten Tagen konstituiert. Und nicht zu vergessen die BDP-Insel im Gudelacksee, wo er sich vor allem um gute Kontakte zur Bevölkerung bemühte. Immer brachte er seine praktischen Fähigkeiten in das Sozialarbeiterstudium ein, schuf mit den Spielseminaren "Element Schnee" und "Element Wasser" Räume für Selbsterfahrung und erlebnisbetontes Lernen.

Die dritte Blume ist die Sonnenblume. Sie ist das Symbol der GRÜNEN und der Ökologiebewegung. Eine Wurzel von Axels Liebe zur Natur kommt mit Sicherheit aus der Pfadfinderei, aber natürlich auch aus der politischen Reflexion, daß wir so mit uns und der Umwelt nicht weiter aasen können. Ein ganz anderer Einfluß aber ist von Bedeutung. Im Forschungssemester 1980 reisen Axel Hübner und Hans Reerink in die USA, um die Freien Schulen zu studieren. Dabei stoßen sie auf die Survival Schools der Indianer und beteiligen sich an einem mehrtägigen Pow-Wow zur Vorbereitung der Weltkonferenz für Rechte der Indianer und anderer Minderheiten in Genf. Dort lernt Axel die Naturphilosophie der Indianer kennen und schätzen. Der mittlerweile weit bekannte Satz "die Erde gehört nicht uns, wir haben sie nur geliehen, um sie an unsere Kinder und Enkelkinder weiterzugeben" ist damals neu und prägend.

Die Zeit läuft uns weg, und es gäbe noch vieles zu sagen.

Noch dieses: In letzter Zeit hatte Axel manchmal den Eindruck, es würden seine vielen Verdienste verkannt und nicht ausreichend gewürdigt. Ich tue dies hiermit nochmals ausdrücklich:

- Du hast Aberhunderten von Studenten und Jahrespraktikanten Dein Wissen und Können vermittelt. Sie schreiben in der Zeitung: "Das, was er uns auf den Weg gab, werden wir verwirklichen" und "mit dem wir gelernt und gearbeitet haben, um ihn trauern wir".
- Du hast durch Dein Engagement als Bildungsreferent und Vorsitzender des Hessischen Jugendrings mit der Durchsetzung des Jugendbildungsgesetzes tausenden von jungen Arbeitnehmern ermöglicht, sich weiterzubilden.
- Du hast im Jugendwohlfahrtsausschuß auf Landes- und Stadtebene die Jugendpolitik vorangetrieben und durch die Mitgestaltung des "Jugendpolitischen Forums 1974" auf Bundesebene wichtige Impulse gesetzt, die unvergessen bleiben.

Dies und alles, was schon gesagt wurde, zeigt, wie engagiert Du gelebt hast und wie sehr wir Dich vermissen werden.

"Straßen sind wie Flüsse zu überqueren", so heißt der Titel unseres gemeinsamen Buches zur Geschichte des BDP, dessen Erscheinen auch Dein Verdienst ist.

Axel, Du Wasserwanderer hast Dich davongemacht, über den großen dunklen Fluß: allein.